

Freiheit für den Kopf und die Seele

Eigentlich ist er ja studierter Gesundheitsmanager und Absolvent der Hochschule Magdeburg-Stendal, doch als solchen kennt man **Jesko Döring** hierzulande eher nicht. Vielmehr verbinden mit ihm wohl die meisten einen quirligen Kreativkopf, der nur so vor Ideen sprüht. Musiker, Journalist, Fotograf, Komponist und noch vieles mehr ist er noch so ganz „nebenbei“ und als solches auch eines der Gesichter des Puppentheaters mit rund 40 Angestellten. Dort war er neun Jahre lang vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing verantwortlich und gibt diesen Job jetzt in die Hände von Nachfolgerin **Anjelique Conrad**.

„Ich muss jetzt einfach mal die Ölablassschraube lösen“, sagt er zur Begründung für seinen Abschied und meint damit: aus zu neuen Ufern und Herausforderungen. „Ich habe viele Freunde im skandinavischen Raum. Für die sind neun Jahre bei einem Arbeitgeber eine lange Zeit.“

2009 war Jesko Döring im Rahmen eines Festivals zum Puppentheater gestoßen und blieb. Seine Kreativität half mit, das Haus zu einer der angesehensten Kulturstätten des Landes auszubauen.

Ein Stück des Dankes für diese Entwicklung gibt er auch an die Medien zurück, mit denen er in den vergangenen Jahren viel zu tun hatte: „Nicht zuletzt steht deswegen das Puppentheater mittlerweile auch bei 98 Prozent



Jesko Döring verlässt nach neun Jahren das Puppentheater.

Auslastung mit deutschlandweit größter Kosteneffizienz dieses Genres. Man kennt das Haus mittlerweile so gut, dass es eben so gut wie keine Tickets für viele Vorstellungen gibt, Hofspektakel weit im Voraus ausverkauft sind und die internationalen Festivalfans Magdeburg die Puppenpräsidentschaft auftiteln wollen. Der Vorsitzende (**Michael Kempchen** - d. Red.) trägt den Landesverdienstorden und das Ensemble ist quietschvergnügt.“

Dass er nun trotzdem das Haus verlässt, ist für ihn ein Schritt, um „Kopf und Seele“ wieder „frei“ zu bekommen, wie er selbst sagt. Im September nimmt er sich deshalb ein paar Wochen Auszeit ohne deren genaues Ende zu kennen. Dann aber kehrt er zurück in die Stadt und will Kulturleute für ein „Projekt“ um sich scharen. Details verrät er noch nicht. Aber man muss nicht viel spekulieren: Der umtriebige Kulturgeist dürfte sich auch hier einen (Kultur-)Kopf machen – Magdeburg braucht sie mehr denn je. (rs)